

Gedenkveranstaltung: „Gemeinschaft unter dem Kreuz“

Freitag, 29. April 2022, 17:30 Uhr

Ort: zwischen Kreuz und Gedenkstein auf dem Gelände des Ev. Bildungszentrums

Einleitung

Sprecher 1: Liebe Schwestern und Brüder,
zur 150-jährigen Geschichte der Moritzburger Gemeinschaft gehören auch Erfahrungen von Schuld, von misslungener Kommunikation oder von Schweigen, wo das Reden nötig gewesen wäre.

Solche Erfahrungen sind immer persönlich und konkret.

Sie können nicht miteinander verglichen, noch gegeneinander abgewogen werden.

An dieser Klagemauer bringen wir unsere Sprachlosigkeit, Unbeholfenheit, unsere mangelnde Empathie oder auch unser konkretes Versagen bzw. das Versagen der Gemeinschaft, der wir angehören, vor Gott, der unser Klagen hört. Gemeinsam stellen wir uns unter das Kreuz.

Beispielhaft und ohne Anspruch auf Vollständigkeit benennen wir drei Themenfelder, die unseren Willen zur Gemeinschaft und auch unsere Haltung als Diakoninnen und Diakone vor Bewährungsproben gestellt haben.

Es geht dabei um

- den Umgang mit den damals so genannten "Pfleglingen" der Alten Anstalt in der Zeit des Nationalsozialismus,
- den Umgang mit Erfahrungen sexualisierter Gewalt und der Erkenntnis, dass es auch in unserer Gemeinschaft Täter gab,
- sowie den Umgang mit Geschwistern, die während der Zeit der DDR in die BRD übersiedelt sind.

Wir können nicht sagen, dass wir angemessen mit allen drei Themenfeldern umgegangen wären. Wir erkennen, dass wir insbesondere dem Leid Betroffener an verschiedenen Stellen nicht gerecht geworden sind. Dort, wo es uns heute möglich ist, bemühen wir uns darum, diesen konkreten und persönlichen Erfahrungen Betroffener Raum zu geben. Mit ihnen klagen wir.

Alle Mitwirkenden gemeinsam:

HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, / neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöere mich bald!

(Psalm 102, 2+3)

Alle Teilnehmenden gemeinsam

Kyrieruf (EG 178,9 aus der Orthodoxen Liturgie der Ukraine): Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Sprecherin 2: Auszug aus dem Bericht der vom Gemeinschaftsrat beauftragten AG Geschichte zum Gemeinschaftstag 2000:

„Aus verschiedenen Quellen geht hervor, dass es in Rödern, im Heidehof und in Moritzburg Abtransporte Behinderter gab. Durch unsere Nachfragen in Pirna erhielten wir 20 Namen von Bewohnern aus Rödern, die nach Großschweidnitz gebracht wurden. Dort war ein so genanntes Zwischenlager der Tötungsanstalt Pirna Sonnenstein. Ich möchte aus einem unserer Gespräche zitieren: ‚In Moritzburg gab es keinen Bodelschwingh, nur treue, brave Staatsbürger, die manchmal zu viel Treue besaßen.‘“

Sprecher 3: Auszug aus einem Gesprächsprotokoll mit Ehepaar Stübner, das in den Jahren um 1940 im Röderhof tätig war:

„Herbert Stübner war mit der Leitung einer Burschengruppe beauftragt. Nach seiner Erinnerung kam es 1940 zum Abtransport von geisteskranken Männern. Nach seiner Erinnerung kam dazu ein Bus mit schwarzen Vorhängen. Offiziell war bekannt, dass die Verlegung nach Arnsdorf ging, darüber wurde aber nicht mit dem Personal gesprochen. Frau Stübner war damit beauftragt, den so genannten Patienten ihre Habseligkeiten jeweils in einem Päckchen zu verpacken. Herr Stübner ahnte, dass es ein Transport zum Sonnenstein war. Er erinnert sich, dass Rektor Knabe sein Parteiabzeichen unter dem Revers trug.“

Zettel in Klagemauer stecken, Zeit der Stille

Alle Mitwirkenden gemeinsam:

HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, / neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöere mich bald!
(Psalm 102, 2+3)

Alle Teilnehmenden gemeinsam:

Kyrieruf (EG 178,9 aus der Orthodoxen Liturgie der Ukraine): Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Sprecher 1: Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen

In der Chemnitzer Ausgabe der Freien Presse vom 4. Dezember 2021 berichten vier Männer über ihre früheren Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen durch Diakon Kurt Ströer. Drei davon waren auch selbst in der Moritzburger Diakonenausbildung gewesen.

Der Autor des Artikels fasst ihre Berichte so zusammen: „Wo anfangen? Bei den Zungenküssen, den Umarmungen, den Lippen am Hals, den intimen Berührungen? Den Schuldgefühlen, der Angst vor ewiger Verdammnis, in genau jenen Momenten geschürt? Der Scham, das Erlebte mit Worten einzufangen, als wäre es ein schwarzer Schmetterling, es als das zu benennen was es war? Oder der Ohnmacht später, als das Gefühl wuchs, der Gemeinschaft, in der sie aufwachsen, sei mehr am eigenen Frieden gelegen als daran, dass die Betroffenen den ihren wiederfinden? Und was für ein Frieden kann das dann überhaupt sein?“

Einer der Betroffenen sagt: „Die Intensität der Übergriffe nahm zu. Das veranlasste mich, den Seelsorger zu wechseln. Trotzdem erkannte ich die Übergriffe nicht als Missbrauchshandlungen. Es war mir nur sehr unangenehm und abstoßend. Missbrauch und der ‚Freund‘ Kurt Ströer waren zusammen für mich nicht zu denken.“

Sprecherin 4: Auszug aus der Erklärung der AG des Gemeinschaftsrates 2014 zum gleichen Thema

„Wir haben festgestellt, dass es zu einem wahrhaftigen Umgang mit dem, was ist und was geschehen ist, keine Alternative gibt.

Die Schuld der Täter muss immer klar benannt werden. Schweigen darf es in Zukunft nicht mehr geben. Wir wissen jetzt, dass bei dem Versuch von Opfern, die Dinge beim Namen zu nennen, Opfer zu Verschwiegenheit vermahnt wurden oder ihre Informationen verleugnet wurden. Das hat die Last der Opfer unerträglich gesteigert.

Das hat Glieder unserer Gemeinschaft im jetzigen Versuch, Geschehenes nun öffentlich zu benennen, verunsichert oder auch abgestoßen.“

Zettel in Klagemauer stecken, Zeit der Stille

Alle Mitwirkenden gemeinsam:

HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen! Verberg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, / neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
(Psalm 102, 2+3)

Alle Teilnehmenden gemeinsam:

Kyrieruf (EG 178,9 aus der Orthodoxen Liturgie der Ukraine): Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Sprecher 3: Auszug aus einer Eingabe an den Brüderrat, Februar 1986

Zur geschichtlichen Einordnung: In der Zeit der DDR kam es auch zu Übersiedlungen von Diakonen in die Bundesrepublik Deutschland. In mehreren Fällen zog das die Feststellung der Trennung durch den Gemeinschaftsrat nach sich. Der folgende Auszug aus einer Eingabe an

den Brüderrat zeigt, wie kontrovers das Thema in der Gemeinschaft diskutiert wurde und wie es Verletzungen im Miteinander gab.

Die Eingebenden schreiben: „Wir wurden darüber informiert, dass der Brüderrat in seiner Sitzung vom Januar 1986 festgestellt hat, dass mit der Übersiedlung eines Bruders und seiner Familie in die BRD eine Lösung von der Brüderschaft vollzogen werden muss. Wir möchten hiermit feststellen, dass dieser Beschluss eine geistliche und sachliche Fehlentscheidung ist und den Brüderrat bitten, seine Entscheidung zu korrigieren.“

Sprecherin 2: Der Vorsteher im Auftrag des Gemeinschaftsrates Januar 1998 zu den früheren Entscheidungen des Brüderrates bzgl. Ausschlüssen wegen Übersiedlung in die BRD

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kam es im Gemeinschaftsrat zu einer Neubewertung der Ausschlüsse. Der Vorsteher schrieb einem betroffenen Diakon: „Der Gemeinschaftsrat hat sich mit der Frage beschäftigt, wie nun, neun Jahre nach der Wende, auch ihre Beziehung zu Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen neu angesprochen werden kann. Nach einer ausführlichen Diskussion über die Beurteilung geschichtlicher Tatbestände haben wir beschlossen, festzustellen, dass der damals gegebene Ausschlussgrund heute nicht mehr vorliegt. Aus diesem Grund möchten wir als Gemeinschaftsrat auf Sie zugehen und Ihnen mitteilen, dass Sie, falls das Ihr Wunsch sein sollte, in einfacher Weise wieder Glied unserer Gemeinschaft sein können.“

Zettel in Klagemauer stecken, Zeit der Stille

Alle Mitwirkenden gemeinsam:

HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, / neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
(Psalm 102, 2+3)

Alle Teilnehmenden gemeinsam:

Kyrieruf (EG 178,9 aus der Orthodoxen Liturgie der Ukraine): Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Lesung: Lesung Markus 14,33-38 (Sprecherin 4)

Einleitung: In unserem Klagen sind wir verbunden mit Jesus Christus. Er trägt uns in aller Unzulänglichkeit und Schuld. Wir lesen in Markus 14:

Jesus war im Garten Gethsemane. Er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, und sprach: Abba, Vater, alles

ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!
Und er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt!

Fürbittgebet

Sprecher 1: Überleitung: Jesus forderte seine Jünger auf zu beten, damit sie der Anfechtung widerstehen können. Im Gebet wenden wir uns an ihn:

Sprecher 3: Jesus Christus, unser Herr und Bruder, wir klagen Dir unsere Sprachlosigkeit und Unbeholfenheit, unsere mangelnde Empathie und das, wo wir konkret versagt haben und Deiner Berufung nicht getreu gewesen sind.

Sprecherin 2: Wir klagen mit den Betroffenen über das Leid, das ihnen widerfahren ist. Wir bitten Dich um Trost und Beistand, um Heilung der Wunden, wo es nach Deinem Willen möglich ist.

Sprecherin 4: Wir klagen um zerbrochene Gemeinschaft, um die Entzweiungen und Verletzungen untereinander. Wir bitten dich um Versöhnung, wo es nach Deinem Willen möglich ist.

Sprecher 1: Wir bitten um Vergebung für die Worte, die wir verschwiegen haben, obgleich sie nötig waren, um die Geschwisterlichkeit, die wir schuldig geblieben sind, um den Beistand, den wir nicht geleistet haben.

Alle Mitwirkenden gemeinsam:

HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, / neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöere mich bald!
(Psalm 102, 2+3)

Alle Teilnehmenden gemeinsam:

Kyrieruf (EG 178,9 aus der Orthodoxen Liturgie der Ukraine): Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Amen.

Segenswort

Sprecher 1: In allem, was die Zukunft für uns bringen wird, vertrauen wir auf Gottes Begleitung und seinen Segen:

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Hinweise

Sprecher 1: Es besteht die Gelegenheit zum persönlichen Gedenken an der Klagemauer für die Zeit des Gemeinschaftstages.

Die Texte dieser Gedenkveranstaltung werden dort an der Mauer angebracht sowie auch auf der Website der Gemeinschaft veröffentlicht.